



# Käferberg aktuell

Nummer 23 Dezember 2011

Die Hauszeitschrift des Pflegezentrums Käferberg



## Heimat

Was bedeutet uns Heimat? – Herkunft, Zugehörigkeit zu anderen Menschen, Zugehörigkeit zu einer Zeit, in der wir uns wiedererkennen? Bewohnerinnen und Bewohner geben Antwort.

**Seite 8**



Liebe Leserinnen und Leser

Hat die Weihnachtszeit etwas mit Heimat zu tun? Lösen liebliche Klänge von Weihnachtsliedern, verschneite Landschaften oder vielleicht der Geruch von frischem Weihnachtsgebäck Heimatgefühle bei Ihnen aus? Möglicherweise ist es auch der Blick vom Käferberg auf die Stadt Zürich, der ein solches Gefühl entstehen lässt. Wenn Sie in Zürich geboren oder aufgewachsen sind, kann dies durchaus sein.

Beständiges, Vertrautes und Verlässliches löst jedenfalls bei mir selber Heimatgefühle aus. In den vergangenen Monaten geschah dies auf sonderbare Weise mit dem Besuch zweier Persönlichkeiten im Käferberg, die wohl auch das Leben von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern bereichert haben. Der Schauspieler Walter Roderer und Jürg Randegger vom Cabaret Rotstift waren hier und erzählten aus ihrem Leben. In den Augen einiger Zuhörerinnen und Zuhörer im Bistretto glaubte ich etwas zu entdecken, was vielleicht mit heimatlicher Erinnerung zu tun hatte? Viele Jahrzehnte haben uns diese beiden begleitet, und wir durften uns an ihrem Können erfreuen.

Es sind allerdings nicht nur Personen, Orte oder Jahreszeiten, die Heimatgefühle entstehen lassen. Liebe, Wohlbefinden oder sich aufgehoben fühlen, das gehört ebenso zu einem guten Heimatempfinden. Die Texte in dieser Zeitschrift lassen mich zu diesem Schluss kommen.

Weihnachten ist für viele von uns ein Stück Heimat. Ich wünsche Ihnen eine wunderbare Adventszeit und bereits jetzt ein besinnliches Weihnachtsfest.

Andreas Senn, Betriebsleiter

**4** **Porträt**  
Brückenbauer zwischen Alt und Jung

**6** **Aktuell**  
Begegnungen mit  
Persönlichkeiten



**7** **Menschen**

**8** **Im Fokus**  
Heimat – Ort der Herkunft und  
des Wohlbefindens

**10** **Hintergrund**  
Für gutes Wohnen im Alter – die Age Stiftung

**13** **PZZ**  
Die Gesundheit stärken

**14** **Wissenswertes**  
Kennen Sie seniorweb.ch?

**15** **Vermischtes**

**16** **Agenda, Impressum**



Sylvie Leideritz begleitet den  
Nachmittag am Klavier.

## Gemeinsam feiern am Heiligabend

In die Zeit des Übergangs vom alten ins neue Jahr fällt bekanntlich der «Heiligabend», den wir im Käferberg am Nachmittag des 24. Dezember feiern: «Unter lieben Menschen zu sein, innerlich loszulassen und mich den Klängen festlicher Musik hinzugeben, heisst für mich Weihnachten erleben», bekennt Sylvie Leideritz, die Klavierbegleiterin dieses Nachmittags.

Im Zentrum der Feier steht jeweils die Lesung der Weihnachtsgeschichte durch Margot Meyer, Aktivierungstherapeutin: «Sich einfangen zu lassen von Wärme, Licht und Hoffnung, die vom Stall zu Bethlehem ausgehen, lässt uns allemal der eigenen Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit begegnen.»

Annabeth Schallenberg

# Brückenbauer zwischen Alt und Jung

Die Integration älterer Menschen in unsere Gesellschaft liegt  
Raymond Peck und Brunhilde Lauper am Herzen. **Annabeth Schallenberg**

Wer sich wie Raymond Peck für Völker als Erben alter Kulturen interessiert, wird unwillkürlich zum Vermittler zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Raymond gerät ins Schwärmen, wenn er von seinen Forschungsreisen im Südpazifik, in Nepal oder Tibet erzählt. Mit philosophischen und spirituellen Fragen über die Kultur dieser Völker setzte er sich in Publikationen wie zum Beispiel «Abenteuer Mensch, Weisheit des Herzens» auseinander.

### **Ein Herz für Kinder und ältere Menschen**

Seit nun seine Mutter Gisela Peck Bewohnerin unseres Pflegezentrums ist, nehmen er und seine Lebenspartnerin Brunhilde Lauper die älteren Menschen vermehrt als Vermittler zwischen Vergangenheit und Gegenwart wahr. Ein Herz hat Brunhilde Lauper nicht allein für alte Menschen, sondern auch für ganz junge: Als begeisterte Erzählerin kann sie ihre Lebenserfahrungen bei den Kindern vom Schulhaus Heumatt in Seebach einbringen. Im Rahmen eines Projekts der Pro Senectute, «Generationen im Klassenzimmer», kommt es wöchentlich zu einem regen Austausch mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlichster Nationalitäten. Dabei schöpft sie gern aus einem Erinnerungsschatz, der sich in 18 Jahren Berufserfah-

rung in den USA und Kanada angesammelt hat.

### **Mutter und Grossmutter als Wegbereiterinnen**

Obwohl Gisela Peck, die Mutter von Raymond, selber keine Enkel hat, freut sie sich allemal, wenn Kinder, sei es in der Cafeteria oder auf der Terrasse unseres Pflegezentrums, auftauchen. Nach einer beschwerlichen Übergangszeit an ihrem neuen Wohnort im Käferberg habe seine Mutter zu gemeinsamer Unterhaltung und Geselligkeit zurückgefunden, stellt Sohn Raymond anerkennend fest und fährt fort: «Als alleinerziehende Mutter und Laienschauspielerin musste sie sich nach unserem Umzug innerhalb von Zürich nach einem Brotberuf umsehen.» Eine bleibende Stelle sollte sie im Contraves-Konzern in Oerlikon finden. Hier durfte Gisela Peck bald als hochqualifizierte Facharbeiterin in der Qualitätskontrolle Anerkennung finden. Daneben liebte sie ihr Heim an der Hofwiesenstrasse in Oerlikon, welches sie erst nach 40 Jahren aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste.

Im Unterschied zu seiner Grossmutter in Bad Kreuznach, sei ihm seine Mutter nie alt vorgekommen, überlegt Raymond Peck. Er denke heute aber gern an seine Grossmutter zurück,



Raymond Peck und Brunhilde Lauper sind aktive Vermittler zwischen den Generationen.



Gisela Peck und ihr Sohn Raymond

die ihm aus der Erinnerung heraus als eine weise Alte vorkomme. Trotz abnehmender Körperkräfte habe sie die täglichen Pflichten im Haushalt mit Hingabe erfüllt, wie dies bei Menschen zu beobachten sei, denen es gelungen ist, über sich selber hinauszuwachsen. In bewegten Worten schildert der Enkel, wie er die Grossmutter nach einer schweren Beinoperation «therapieren» durfte, bis sie wieder zum Gehen gekommen sei. Prägende Erinnerungen an seine frühe Kindheit im Nachkriegsdeutschland sind untrennbar mit jenen an die geliebte Grossmutter verwoben.

### Ein Beitrag zur Solidarität unter Generationen

Sowohl Brunhilde Lauper als auch Raymond Peck engagieren sich heute dafür, dass ältere Menschen nicht aus der Gesellschaft ausgegrenzt werden, sondern mittendrin sind und ihre Erfahrungen einbringen können. Dazu anregen möchte Brunhilde unter anderem mit dem geplanten Kindersingen, das gemeinsam mit Klassen aus dem Schulhaus Heumatt unter der Leitung von Nina Bauer am Donnerstag, 8. Dezember, bei uns stattfinden soll.



# Begegnungen mit Persönlichkeiten

Wer auf die Kulturnachmittage des vergangenen Jahres im Käferberg zurückblickt, begegnet einer ganzen Reihe bekannter Namen. **Werner Neck**

Zu Gast waren Kabarettist Jürg Randegger, der durch das Cabaret Rotstift weit herum bekannt wurde, oder der Volksschauspieler Walter Roderer, dessen Name eng mit dem Schweizer Film der Kriegs- und Nachkriegszeit verbunden ist. Verena Speck präsentierte ein Wunschkonzert, womit eine Radiostimme wieder zu hören war, die in vielen Schweizer Haushalten über Jahre zum Alltag zählte.

### Das Gemeinwohl zuerst

Nationalrätin Jacqueline Fehr setzte die Reihe an der Bundesfeier auf der Käferbergterrasse mit ihrer Ansprache zum Thema Heimat fort. Und Altstadträtin Monika Weber liess zwei Persönlichkeiten wieder aufleben, welche den Zürcher und Schweizer Alltag geprägt haben: Gottlieb Duttweiler, Gründer der Migros und der Partei des Landesrings der Unabhängigen, ein Unternehmer, der sich mit der Idee der sozialen Verantwortung in Politik und Wirtschaft profilierte. Und Emilie Lieberherr, die mit kernigen Worten für das Frauenstimmrecht kämpfte oder den Begriff der Sozialwaisen prägte und damit schlagende Argumente für die Alimenter-Bevorschussung vorbrachte. Engagierte Persönlichkeiten, die mit ihrem Wirken nicht in erster Linie den Profit, sondern das Gemeinwohl ins Auge fassten.

Alt Stadtpräsident Josef Estermann erläuterte anhand von Zahlen und Beispielen die Herausforderungen der Siedlungsplanung: Mit dem Lebensraum, der in unseren dichtbevölkerten Regionen immer knapper wird, müssen wir schonend umgehen, weshalb er sich als heutiger Dozent für Stadtentwicklung neben der Erhaltung historischer Stadtkerne für verdichtetes Bauen in den Siedlungsentwicklungsgebieten ausspricht.

### Ideen und Erinnerungen

Mit ihrer Diaschau «Wipkingen, gestern und heute» warfen sodann Martin Bürlimann und Kurt Gammeter einen Blick auf die Entwicklung der näheren Umgebung des Käferberg, aufs Quartier Wipkingen.

Es ist das Verdienst von Annabeth Schallenberg, welche die Kulturnachmittage organisiert, dass sich im Käferberg immer wieder Gelegenheit bietet, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu begegnen. Leuten, die durch ihr Wirken der Zeit bis in die Gegenwart hinein ein Gesicht verliehen haben.

Und Sie dürfen sich freuen: Auch künftig werden Sie bekannte Namen durchs Jahr begleiten, allen voran zum Jahresauftakt alt Bundesrätin Elisabeth Kopp, und gemeinsam mit ihnen Ideen und Erinnerungen aufleben lassen. Erinnerungen an eine Zeit, in der Sie Züge Ihres eigenen Lebens wiedererkennen.



# Heimat – Ort der Herkunft und des Wohlbefindens

Bewohnerinnen und eine freiwillige Mitarbeiterin sprechen darüber, was Heimat für sie bedeutet.

Annabeth Schallenberg

Obwohl unser Nationalfeiertag zeitlich bereits weit hinter uns liegt, werden Erinnerungen an den Schweizer Geburtstag wach, sobald der Begriff Heimat irgendwo auftaucht. In Ehren gehalten wird die Erinnerung an diese Feier schon deshalb, weil aufs ganze Jahr gesehen dies der einzige Anlass ist, welcher uns Käferbergler und Käferberglerinnen unter freiem Himmel auf unserer Terrasse bei schönster Aussicht jeweils zusammenführt.

Neben den heimatlichen Jodelliedern beeindruckte am vergangenen 1. August vor allem die Festrede, gehalten von Nationalrätin Jacqueline Fehr. Mit der Frage, was Heimat für uns Anwesende bedeutet, eröffnete sie ihre Ansprache. Sozusagen als Antwort liess die Rednerin ein Zitat von Willi Ritschard folgen, der von 1973 bis 1983 Bundesrat war: «Heimat ist dort, wo man keine Angst haben muss.» Dazu erläuterte Jacqueline Fehr: «Heimat kann heissen, festen Boden unter den Füssen haben. Heimat heisst, dass wir uns zuhause fühlen und es uns wohl ist.»

## Von Heimat, Herkunft und Elternhaus

Was aber bedeutet der Begriff Heimat unseren Bewohnerinnen und Bewohnern? Befragungen diesbezüglich ergaben, dass für viele die Heimat unmittelbar an Herkunft und Eltern-

haus gebunden bleibt. Ergänzend dazu meinte Magdalena Jaggi, 93 Jahre alt und Ururgrossmutter: «Genau genommen hat man nur eine Heimat im Leben, nämlich den Ort, wo man geboren wurde und aufgewachsen ist: Dies ist für mich Steinen im Kanton Schwyz, das «Stauffacherdorf», welches an Werner Stauffacher erinnert und somit mit den Anfängen unserer Eidgenossenschaft verbunden ist.» Mit Stolz erwähnte Magdalena Jaggi die Hellebarde, die im Besitz ihres Vaters war.

Auch Fernanda Bossi verbindet Heimat und Herkunft miteinander. Als gebürtige Tessinerin ist sie in St. Gallen aufgewachsen und

Fernanda Bossi verbindet Heimat und Herkunft miteinander.





Heimatliche Klänge  
zum 1. August



Nationalrätin Jacqueline Fehr:  
«Heimat kann heissen,  
festen Boden unter den  
Füssen zu haben.»

somit mit beiden Kantonen heimatlich verbunden. Weil der Vater in St. Gallen Mitglied des Tessiner Vereins war, durfte sie als Kind im Trachtenumzug mit «Zoggoli» und blau-rottem Kopftuch mitmarschieren. Als Mitbürger dieser lieben Stadt darf Schauspieler Walter Roderer, verewigt als Porträt, einen Ehrenplatz an der Wand gegenüber von Fernanda Bossis Bett halten.

**«Heimat ist dort, wo man keine Angst haben muss»**

«Als Kind fühlte ich mich in der Heimat meines Grossvaters, dem Berner Seeland, zuhause», erzählt Jürg Hilzinger, der in der Stadt Bern aufgewachsen ist: «Besonders während der Kriegsjahre weilte ich immer wieder gerne bei Verwandten in Büren an der Aare.»

Heute denke er viel darüber nach, was der Begriff Heimat denn alles beinhalten

könnte: «Zum Beispiel ein Gespräch mit Personen auf Augenhöhe, welches menschliche Nähe vermittelt. Ferner ist für mich wichtig, Angehörige und Freunde zu haben, auf deren Hilfe ich in der Not zählen kann», hält Jürg Hilzinger fest.

**Heimat mit Liebe verbunden**

«Heimat ist dort, wo man mich gern hat», erläuterte Margrit Zollinger, freiwillige Mitarbeiterin im Käferberg, und weiter: «Sobald ich mich an einem Ort nicht mehr fremd fühle, komme ich mir vor, als wäre ich zuhause.» Margrit Zollinger, die von Kindheit auf in Wipkingen lebte, war während 46 Jahren hier verheiratet.

Seit Jahren bekommt sie nach eigenen Aussagen im Zusammensein mit Bewohnerinnen und Bewohnern und beim Singen von vertrauten Liedern ein Stück Heimat aus vergangenen Kindertagen zurückgespiegelt.



Unterstützung für die Pflege Zuhause: das Tageszentrum

# Für ein gutes Wohnen im Alter – die Age Stiftung

Die Bedeutung des Wohnens verändert sich mit zunehmendem Alter. Die Age Stiftung fördert in der Deutschschweiz Projekte, die älteren Menschen ein gutes und vielfältiges Wohnen ermöglichen.

Heike Geschwindner, Service-Center

Die Gründung der Age Stiftung geht auf das Legat einer Privatperson zurück, aus dem im Jahr 2000 eine Stiftung gegründet wurde. Im Vermächtnis waren der Stiftungszweck sowie der Name der Stiftung festgesetzt. Der Stiftungsrat legt die strategische Ausrichtung fest, und die vier Mitarbeitenden der Geschäftsstelle führen die Aufgaben aus.

## Ziele

Die Age Stiftung engagiert sich dafür, dass mehr finanziell tragbarer Wohnraum entsteht. Sie informiert über Alterswohnprojekte und setzt sich für die Qualität und Professionalität der Altersarbeit und die Zusammenarbeit mit Angehörigen und Freiwilligen ein. Sinnbildlich für diese Ziele stehen die Schlagwörter Fördern – Kooperieren – Wissen vermitteln und Auszeichnen.

So unterstützt die Age Stiftung innovative Alterswohnprojekte bereits in ihrer Entstehungsphase mit Förderbeiträgen. 2010 gingen 43 Gesuche in der Geschäftsstelle ein, von denen nach einer gründlichen Überprüfung die Hälfte gefördert wird. Berücksichtigt werden diejenigen Projekte, die am

meisten Inspirationspotenzial haben. Der abschliessende Entscheid für Fördergelder wird von der Geschäftsstelle beantragt und vom Stiftungsrat entschieden. Bei Bedarf werden Experten beigezogen. Für jedes positiv beurteilte Gesuch wird eine Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen dem Projekt und der Age Stiftung erstellt, die unter anderem auch den beschlossenen Verwendungszweck der Fördergelder sowie die Begleitung und die Kontrolle des Projekts durch die Age Stiftung umfasst.

## Age Award für realisierte Projekte

Das Schlagwort Auszeichnen steht für den Age Award, der alle zwei Jahre zu einem bestimmten Themenschwerpunkt ausgeschrieben wird. Mit dem Preis werden Projekte ausgezeichnet, die bereits erfolgreich in der Praxis realisiert sind.

«Wohnen im Alter wird oft nur mit Abhängigkeit und Institutionen in Verbindung gebracht. Dass es auch etwas anderes bedeuten kann, wird oft verkannt. Uns ist es wichtig, bei der Vergabe der Förderbeiträge und auch beim Age Award die Vielfalt der



Antonia Jann  
ist die Geschäfts-  
führerin der  
Age Stiftung.

Wohnformen und deren Initianten und Trägerschaften sowie verschiedene Lebenssituationen der alten Menschen zu berücksichtigen», betont Antonia Jann, Geschäftsführerin der Age Stiftung. «Mit den Projekten, die wir fördern, möchten wir gezielt Lösungen des Wohnens im Alter aufzeigen, nicht die Schwierigkeiten und Probleme.»

### Informationsmaterial

Berichte und Informationsmaterial zu den Förderprojekten und den ausgezeichneten Projekten des Age Awards sowie eigene Publikationen der Age Stiftung werden kostenlos zur Verfügung gestellt. So können interessierte Kreise aus den Erfahrungen und Erkenntnissen anderer lernen.

Mehr Informationen unter  
[www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch)

## «Breite Palette, hohe Professionalität»

Die Pflegezentren der Stadt Zürich beteiligten sich am Age Award 2011, dem Schweizer Innovationspreis zum Wohnen im Alter, und erhielten eine Anerkennung der Jury. **Nicole Bittel, Service-Center**

Mit dem Age Award will die Age Stiftung verschiedene Wohnmodelle und -ansätze einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Im Zwei-Jahres-Rhythmus bestimmt die Jury ein Thema und lanciert einen öffentlichen Wettbewerb. Der Age Award wird für ein bereits realisiertes Projekt verliehen. Für den Wettbewerb 2011 mit dem Titel «Stationär und mehr» suchte die Jury eine Institution im Langzeitbereich, die ihre Angebote der Pflege, Betreuung und Hotellerie möglichst

vielfältig den Bewohnerinnen und Bewohnern der Region zur Verfügung stellt. Die Pflegezentren reichten hierzu die Angebote der Gerontologischen Beratungsstelle und des Pflegezentrums Entlisberg ein.

### Beratung und Unterstützung für die Pflege zuhause

Die im Pflegezentrum Entlisberg angesiedelte Gerontologische Beratungsstelle informiert und berät Ratsuchende und ihre Ange-

## Hintergrund



Begegnungen im Pflegezentrum Entlisberg



Abklärung in der Memory-Klinik Entlisberg

hören sowie zuweisende Stellen bei Fragen zu Demenz und anderen Gedächtnisstörungen. Dazu gehört die Memory-Klinik Entlisberg, eine Beratungs- und Abklärungsstelle für Menschen mit Gedächtnisstörungen und Demenz, die zum Ziel hat, Demenzerkrankungen frühzeitig zu erkennen und mithilfe von Präventionsmassnahmen zur Erhaltung von Gedächtnisleistungen beizutragen. Ein weiteres Angebot ist Hausbesuche SiL. Hier besuchen Fachpersonen der Pflege und Betreuung Klientinnen und Klienten zuhause, klären ab, ob es sich bei einer Gedächtnisstörung um eine Demenz handelt und zeigen Wege zur Alltagsbewältigung auf. Die Gerontologische Beratungsstelle vermittelt zudem ergänzende Angebote zur Pflege und Betreuung zuhause. Das sind flexible Aufent-

halte in den städtischen Pflegezentren, die stunden- oder tageweise, aber auch als regelmässige Kurzaufenthalte oder Ferienwochen gebucht werden können.

### **Begegnungen im Pflegezentrum**

Zudem ist das Pflegezentrum Entlisberg im Quartier ein geschätzter Arbeitgeber und bietet mit seiner öffentlichen Cafeteria, verschiedenen Veranstaltungen und der Möglichkeit, Räumlichkeiten für eine Vereinstätigkeit zu nutzen, viele Begegnungsmöglichkeiten.

Die Jury des Age Award hob in ihrer Beurteilung vor allem die breite Palette der Angebote, ihre Professionalität und die konsequente Ausrichtung an der Unterstützung des Wohnens zuhause hervor.



Der wertschätzende Umgang miteinander ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsförderung.

# Die Gesundheit stärken

Im November konnten die Pflegezentren das HPH-Label «Gesundheitsfördernde Institution» entgegennehmen.

Susanne Zähringer, Service-Center

Als Unternehmen im Gesundheitswesen wollen die Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) ihre besondere Verantwortung für die Mitarbeitenden, Bewohner/-innen und Angehörigen wahrnehmen und Bedingungen schaffen, die ein gesundheitsorientiertes Arbeiten und Leben im Pflegezentrum unterstützen und ermöglichen.

Bereits im Jahr 2006 erhielt das Pflegezentrum Käferberg als Pilotbetrieb das HPH-Label «Gesundheitsfördernde Institution» (siehe Box). Um die Gesundheitsförderung im ganzen Unternehmen nachhaltig zu verankern, entschieden die Direktion und die Geschäftsleitung, dass bis 2011 alle zehn Betriebe der Pflegezentren die Auszeichnung erreichen sollten. Im November war es so weit: Die PZZ konnten das HPH-Label im Rahmen der Jahresversammlung des schweizerischen Netzwerks gesundheitsfördernder Spitäler entgegennehmen.

## Was bedeutet Gesundheitsförderung in einer Langzeitpflegeinstitution?

Den Jahren Leben geben, dieser Leitsatz der Pflegezentren gilt auch hier: Menschen Handlungs- und Entscheidungsspielraum aufzuzeigen, wertschätzende Umgangsformen zu pflegen und Sicherheit zu vermitteln: Das sind wesentliche Bestandteile, die laut aktueller Forschung zu Gesundheit und Wohlbefinden beitragen – eine Kultur, die Bewohnerinnen und Bewohnern, den Angehörigen, aber auch den Mitarbeitenden zugute kommt.



## Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Spitäler – ein Netzwerk der WHO

Die Weltgesundheitsorganisation WHO schuf die Idee der Health Promoting Hospitals (HPH) und veröffentlichte 2004 einen Standard für die Gesundheitsförderung in Spitälern. 2005 erweiterte sie den Begriff «Spital» mit «Gesundheitsdienste» und erfasste neu auch Heime und Spitex-Organisationen. In der Schweiz gründeten 1999 mehrere Gesundheitsinstitutionen den Trägerverein «Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Spitäler – ein Netzwerk der WHO». Damit verpflichten sie sich als «Agenten» zur Förderung der Gesundheit. Gesundheitsfördernde Institutionen achten auf eine hohe Arbeitszufriedenheit ihrer Mitarbeitenden und zeigen den Patienten auf, wie sie mit ihrer Krankheit umgehen und ihre Gesundheit stärken können. [www.healthhospitals.ch](http://www.healthhospitals.ch)

# Kennen Sie seniorweb.ch?

Wussten Sie, dass der bekannte Journalist und frühere Fernsehmoderator Anton Schaller bei seniorweb.ch regelmässig Beiträge zu aktuellen Themen veröffentlicht? Dass hier vielfältige Informationen und Angebote rund ums Alter zu finden sind?

Nathalie Gallagher-Hintermann, Service-Center

seniorweb.ch ist schweizweit das grösste Internetportal für die Generation 50plus. Es ist ein Netzwerk von Organisationen und Initiativen, das sich für die Belange älterer Menschen einsetzt. Die dreisprachige Plattform, bei der die Nutzer/-innen mitwirken können, besteht seit über zehn Jahren und bietet vielfältige Informationen und Angebote. Die Webseite wird zu 95 Prozent in Freiwilligenarbeit von Seniorinnen und Senioren betreut: 100 Freiwillige schreiben, organisieren und entwickeln Netzwerke.

### Rat, Information, Geschichten

Unterteilt in verschiedene Rubriken findet man beispielsweise Ratgeber zur Ernährung, Schulungsangebote und Tipps im Bereich Elektronik (Computer, Handy usw.), Anzeigen für Ferien und Ausflüge und vieles mehr. Im Magazin, dem redaktionell betreuten Bereich der Plattform, finden sich Geschichten, Berichte und Reportagen von Seniorweb-Mitarbeitenden, Kolumnistinnen und Kolumnisten.

seniorweb.ch bietet alle aktuellen Community-Funktionen wie Blog, offene und geschlossene Gruppen, Forum und mehr. Es haben sich Interessengruppen gebildet, die sich rege elektronisch untereinander austauschen (chatten), sich zuweilen aber auch auf einen Schwatz persönlich treffen.

### Gesundheitsforum

Auch die Stadt Zürich arbeitet mit seniorweb.ch zusammen. Im Gesundheitsforum können sich die Nutzerinnen und Nutzer Rat und Hilfe von medizinischen Fachpersonen holen. Fachärzte und -ärztinnen verschiedenster medizinischer Gebiete der Stadtspitäler Waid und Triemli stehen für kurze und sachliche Antworten zu Gesundheitsfragen zur Verfügung.

[www.seniorweb.ch](http://www.seniorweb.ch)



Geschichten, Meinungen, Foren und Angebote finden sich im seniorweb.ch.

### Was ist eigentlich ...?

#### eine Online-Community?

Das ist die Bezeichnung für eine Gemeinschaft von Menschen, die sich via Internet begegnen, um sich dort auszutauschen.

#### ein Internetforum? (auch Diskussionsforum)

Ein virtueller Ort zum Austausch von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen. Die Kommunikation findet mit einer Zeitverzögerung statt, da die Beiträge zu unterschiedlichen Zeitpunkten erstellt werden.

#### ein Blog?

Ein Blog ist ein auf einer Webseite geführtes und somit meist öffentlich einsehbares Tagebuch oder Journal, in dem mindestens eine Person Aufzeichnungen führt oder Gedanken niederschreibt.

#### ein Chat?

Chat kommt aus dem Englischen und bedeutet «plaudern, sich unterhalten». Beim Chat wird direkt am PC «geplaudert», es handelt sich also um Kommunikation ohne zeitliche Verzögerung.



## Was ist los im Käferberg?

### Januar 2012

05.01.	Jahresauftakt mit alt Bundesrätin Elisabeth Kopp	Bistretto	14.30 Uhr
07.01.	Tanznachmittag mit Hanspeter Schär	Bistretto	14.30 Uhr
12.01.	Unterhaltung mit Big Dom and the Sparrow Brothers	Bistretto	14.30 Uhr
19.01.	Heinz & Heinz, Tanznachmittag	Bistretto	14.30 Uhr
21.01.	Geselliger Nachmittag mit Trudi Bruderer	Bistretto	14.30 Uhr

### Februar 2012

02.02.	Sepp Trütsch bei uns zu Gast	Bistretto	14.30 Uhr
04.02.	Kinderzirkus Hinwil, Spass und Unterhaltung	Bistretto	14.30 Uhr
09.02.	Der Seniorenchor Frohsinn singt Volkslieder	Bistretto	14.30 Uhr
16.02.	Fasnacht im Käferberg	Bistretto	14.30 Uhr

### März 2012

01.03.	Film: «Reiseland Schweiz»	Bistretto	14.30 Uhr
03.03.	Nachmittag mit Claudio de Bartolo	Bistretto	14.30 Uhr
08.03.	Lys Assia erzählt aus ihrem Leben	Bistretto	14.30 Uhr
15.03.	Heidi Bruggmann & Nelly Leuzinger, Wunschkonzert	Bistretto	14.30 Uhr
17.03.	Tanz und Unterhaltung mit Mario Ammann	Bistretto	14.30 Uhr
22.03.	Pfarrer Ernst Sieber bei uns zu Gast	Bistretto	14.30 Uhr
31.03.	Tanznachmittag mit Dölf Peter	Bistretto	14.30 Uhr

### Vernissage:

25.02.	Vernissage mit Werken von Heidi Zihlmann	Bistretto	14.30 Uhr
--------	--	-----------	-----------

**Geburtstagskaffee:** 26. Januar, 23. Februar, 29. März 2012

**Reformierte Gottesdienste:** 22. Januar, 19. Februar, 18. März 2012

**Katholische Gottesdienste:** 8. Januar, 5. Februar 2012

**Ökumenischer Gottesdienst:** 4. März 2012

Die Gottesdienste finden jeweils um 10.30 Uhr statt.

Den Veranstaltungsort entnehmen Sie bitte den Infotafeln.

## Impressum

### Herausgeber

Stadt Zürich  
Pflegezentren  
Walchestrasse 31, Postfach 3251  
CH-8021 Zürich  
[www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren](http://www.stadt-zuerich.ch/pflegezentren)  
Tel. 044 412 11 11  
Gesundheits- und Umweltdepartement

### Redaktionelle Verantwortung

Nicole Bittel, Fachstelle PR  
Tel. 044 412 44 30, [nicole.bittel@zuerich.ch](mailto:nicole.bittel@zuerich.ch)

### Redaktionsleitung «Käferberg aktuell»

Werner Neck  
Tel. 044 414 65 67  
[werner.neck@zuerich.ch](mailto:werner.neck@zuerich.ch)  
Emil-Klöti-Strasse 25, 8037 Zürich

### Redaktionsteam

Andrea Bertschinger, Cornelia Glättli,  
Ulrike Homm, Annabeth Schallenberg,  
Andreas Senn

### Konzept

büro:z GmbH, Bern/Basel

### Fotos

Werner Neck, Karl Wobmann,  
Ulrike Homm

### Layout und Druck:

FO Print & Media AG, Egg (ZH)  
Papier: «Cyclus Print»,  
100% Recycling-Papier



**Der nächste «Käferberg aktuell»  
erscheint am 23. März 2012.**